

Erscheint wöchentlich Freitags.  
Zu beziehen nur durch die Post  
zum Preise von 2,— M., fürs  
Ausland 2,50 M. vierteljährlich.

# Sattler-

Inserate kosten 75 Pfennig pro  
4 gespaltene Petitzeile.  
Bei Wiederholungen entsprechen-  
der Rabatt.

# und Portefeuille-Zeitung

Organ zur Wahrnehmung der Interessen aller in der Sattlerei und der gesamten  
Lederwarenindustrie und deren Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Nr. 20 .: 34. Jahrgang

Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Brüden-  
straße 106 .: Telephon: Amt Moritzplatz, 2120

Berlin, den 21. Mai 1920

## Achtung! Ortskassierer!

Zu der Woche nach Pfingsten wird das neue Adressenverzeichnis zusammengestellt. Es fehlen aus einigen Orten noch immer die genauen Angaben über Namen und Adressen der Funktionäre. Soweit es noch nicht geschehen, bitten wir uns die Angaben bestimmt bis zum 26. Mai zu übersenden.

Der Verbandsvorstand.

## Achtung!

Im eigenen Interesse werden die Kollegen ersucht, vor Arbeitsannahme in anderen Orten sich erst bei der betreffenden Ortsverwaltung über die einschlägigen Verhältnisse zu erkundigen. Warum das notwendig ist, kann jeder wissen!

Vom 1. Mai an müssen bereits die neuen erhöhten Beiträge erhoben und bezahlt werden.

Die alten Beitragsmarken stehen den Ortskassierern nur bis zum 15. Mai zur Verfügung.

Ab 16. Mai müssen Restwochen für April mit den neuen höheren Beiträgen bezahlt werden.

Nur wer seinen fälligen Wochenbeitrag pünktlich entrichtet, sichert sich im Bedarfsfalle die Unterstützung aus der Verbandskasse.

Etreue Pflichterfüllung sichert die Rechte!

Für die Nummer 21 bestimmte Artikel und Berichte müssen bis zum 22. Mai in Händen der Redaktion sein.

## Pfingsten 1920.

Unser Ostern war dieses Jahr schon einmal ein Pfingsten, denn die Natur war bereits erwacht aus dem Winterchlaf und hatte sich herrlich geschmückt mit jungem frischen Grün. Nun ist Pfingsten gekommen, und Wälder, Klur und Auen zeigen sich uns in voller Schöne. Die goldene Sonne sendet ihre belebenden Strahlen auf unsere Mutter Erde, neues Leben entfaltet sich allenthalben. Auch der Mensch kann sich dem Einfluß nicht entziehen, den dieser unwiderstehliche Drang der Natur zu neuem Blühen, zu neuer Kraftentfaltung, allen Geminnungen zum Trotz, auf uns alle ausübt: Wenn pulsiert nicht das Blut stürmischer in den Adern, wenn belebt sich nicht Herz und Sinn und drängt nach Betätigung?

Wer nicht krank und bereits sterbensmatt ist, wenn noch Kraft und Mark lebensfrisch erhalten sind, dem weitet sich auch der Sinn, den erfüllt der Pfingstgeist, der wirkt ab, was eng und drückend auf ihn lastet.

Nach der christlichen Lehre ist Pfingsten das Fest des heiligen Geistes. Den Jüngern resp. den Schülern des Jesus von Nazareth, so berichtet uns die Ueberlieferung, ward zu Pfingsten die Wunderkraft gegeben, die neue Lehre in alle Lande zu verbreiten. Der Geist kam über sie, hinauszuziehen und mit Verstand und Begeisterung den Menschen zu sagen, daß sie sich gegenseitig achten, lieben, helfen und unterstützen sollen und müssen, wenn sie Not, Elend, Sünde und Verbrechen aus der Welt verbannen oder doch wenigstens so viel wie irgend möglich beseitigen wollen!

Es ist zu begreifen, daß die Menschen diese neue Lehre nur schwer und langsam begreifen konnten, genau so schwer und so langsam wie heutigen Tages die Lehre des Sozialismus verstanden wird. Doch mit der Zeit brach sich die neue Lehre Bahn, setzte sich durch, bis sie die alte Götterlehre ganz verdrängte und selbst zur staatlich anerkannten aufrückte.

Im Laufe der Jahrhunderte haben nun die Schriftgelehrten und Priester der Kirche aus der ursprünglich einfachen Christuslehre ein Instrument konstruiert, mit dem sie eine neue geistige und wirtschaftliche Knebelung der breiten Massen des Volkes vorgenommen haben. Alle Nebel und alle Not, die Jesus Christus geipfelte, und die er durch seine Lehre aus der Welt schaffen wollte, machen sich nach wie vor breit und machen die Erde für Hunderttausende von Menschen zu einer Hölle, die doch ein Paradies sein könnte. Die Mächtigen dieser Erde können und wollen noch immer nicht verstehen, daß die Lehre des Jesus Christus in ihrem Wesen und in ihren Wirkungen bei ehrlicher Befolgung auch nichts weiter ist als angewandter Sozialismus!

Sozialismus heißt einer für alle und alle für einen, denken und handeln! Zusammenarbeit aller Menschen zum Zwecke der Selbsterhaltung und des Wohlergehens aller. Man will nicht anerkennen, daß die menschliche Gemeinschaft anders bestehen kann als in der heutigen Gesellschaftsordnung, in der jeder bestrebt ist, sich selbst möglichst große Vorteile zu verschaffen und zu sichern, und sei es auf Kosten und zum Schaden seiner Mitmenschen.

Dieser Selbstsucht werden alle edlen Triebe, die im Menschen stecken, in großem Umfang zum Opfer gebracht, was übrig bleibt, ist schales Zeug, ist Maske und viel Heuchelei. Nur selten findet man noch Menschen- und Bruderliebe.

Auch in der Arbeiterchaft stecken diese Uebel noch tief genug, wenn auch durch die jahrzehntelange Organisations- und Erziehungsarbeit im Geiste sozialistischer Welt- und Lebensanschauung das Solidaritäts- und Zusammengehörigkeitsgefühl bereits mächtig erstarkt ist.

Der Geist des Sozialismus wird aber noch lange nicht richtig erkannt und noch weni-

ger mit dem nötigen Nachdruck von allen Verfechtern sozialistischer Weltanschauung propagiert. So kommt es denn, daß ein großer Teil unseres Volkes nur ein Herrbild vom Geist des Sozialismus und noch mehr von seinen Wirkungen und Folgen gewonnen hat. Noch immer stellt sich die Mehrheit unseres Volkes dem Sozialismus nicht nur ablehnend, sondern direkt feindlich gegenüber. Diese Haltung der Volksmehrheit kann nur mit geistigen Mitteln, mit wissenschaftlichen Argumenten und von geistig hochstehenden Personen umgewandelt werden.

Der Geist der Ueberzeugung, daß nur der Sozialismus die Menschheit aus dem Chaos, aus dem Erdeneleud zu glücklichen Zuständen emporführen kann, muß die Verkünder der sozialistischen Ideen erfüllen, damit sie wie einst die Jünger Jesu mit „feurigen Zungen“, d. h. mit begeisterten und zündenden Worten die Menschheit überzeugen.

Von diesem Geist der Beredsamkeit sagt Heinrich Heine so schön:

Tausend Ritter wohlgeübt hat der Geist sich ausgewählt,  
Seinen Willen zu erfüllen, und er hat sie mutbesetzt.  
Dieser tat die größten Wunder und viel größere tat er noch:  
Er zerbrach die Zwingherrenburgen und zerbrach das Knechtstusches;  
Alle Todeswunden leit er und erneut das alte Recht.  
Alle Menschen gleichgeboren sind ein adliges Geschlecht.

Schon manche alte Zwingburg ist zerbrochen worden, die Weltgeschichte lehrt uns das unabweislich. Die Menschen haben sich zeitweilig trotz aller Verhinderung zu einmütiger solidarischer Zusammenhalten und Handeln vereinigt. Immer mehr gewinnt der Gedanke an Ausdehnung, daß der Sieg über den Egoismus des einzelnen nur möglich ist, wenn erst die große Mehrheit des Volkes vom Geiste des Sozialismus, von der Notwendigkeit solidarischer Handelns überzeugt worden ist.

Die Widerstände gegen die neue Lehre des völkerberühmenden, völkerbefreienden Sozialismus können am schnellsten beseitigt werden, wenn sich recht viele „Jünger“ finden, die mit Begeisterung, mit Feuerifer und glühender Beredsamkeit für die gute Sache eintreten.

Die Wahrheit muß herfür, sie soll und muß Siegerin werden und bleiben.

## Wirtschaftslage und Reichstagswahlen.

Die Valutajährwankungen haben auf alle am kapitalistischen Produktionsprozess Beteiligten nicht geringen Einfluß. Dazu gehört natürlich nicht nur der Erzeuger von Waren, der Fabrikant und Arbeiter, sondern auch das Heer der Groß- und Kleinhändler, der Kommissionäre, Agenten, Spekulant und Schieber aller Couleur. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß heute jede Besserung der Valuta sofort

Verringerung der Kaufkraft im Gefolge hat, ohne daß wesentliche Preisherabsetzung eintritt. Die Kapitalisten aller Grade wollen immer nur einfacher, aber nie zusetzen. Selbstverständlich wird so mancher, der sich große Warenvorräte zugelegt hat in der Hoffnung, daß die Preise weiter steigen oder doch stabil bleiben, Verluste buchen müssen. Die Leute haben dafür bei anderen Gelegenheiten auch entsprechende Gewinne eingehemmt. Das Publikum sollte nur mal eine geraume Zeit lang zurückhalten mit Einkäufen, denn bevor die Preise nicht wesentlich sinken, kann mit Lohnforderungen nicht Schluß gemacht werden.

Zimmer hört man in Unternehmerblättern das Gerüde, daß wir in Deutschland an übergroßen Warenmangel leiden, so daß der Bedarf noch lange nicht gedeckt werden kann. Das kann ja auch nicht bestritten werden, trotzdem ist doch erwiesen, daß große Warenmengen nach dem Auslande verschoben werden, an denen wir selbst Mangel leiden. In vielen Artikeln haben wir sogar Ueberfluß, diese werden aber systematisch zurückgehalten, damit ja die Preise hochbleiben. Wenn also die Unternehmer nicht endlich selbst anfangen, die Preise abzubauen — die Arbeiter können es doch nicht, sonst würden sie einfach noch mehr bereichern.

Die „Lederindustrie“ berichtet am 8. Mai, die Regierung habe die Schuhausfuhr ganz unterbunden, dadurch sammelte sich auf den Lagern der Fabriken ein Vorrat von Millionen an. Der deutsche Markt könne die Ware nicht aufnehmen! Da haben wir's! Und warum? Weil sie zu teuer ist! Davon redet das Blatt natürlich nicht. Man rechnet schon mit umfangreichen Arbeiterentlassungen in den Schuhfabriken. Ist das nicht der alte kapitalistische Wiedererfolg? Wir haben bereits Ueberfluß, es fehlt aber die Kaufkraft im Volke. Daß übrigens auch Leder mit voller Wucht zurückgehalten wird, trat jüngst auf der Auktion in Cassel und Leipzig in Erscheinung. Vor drei Wochen wurden in Cassel nur 8000 Ziegenfelle angeboten, kürzlich aber in Leipzig bereits 28 000. Aber auch an anderen Plätzen sollen nämlich ungeheure Massen von Häuten aufstehen. Wahrscheinlich fürchten die Spekulanten doch, daß endlich einmal Schluß eintritt mit der Preistreibe und sie später noch größere Verluste buchen müssen.

Die deutsche Leder-Aktien-Gesellschaft brachte am 12. Mai 55 000 Kilo Leder zur Versteigerung. Die „Lederindustrie“ äußerte die Vermutung, daß hierzu von „oben“ der Befehl gegeben worden sei, um einen Preis zu bilden, trotz der Gefahr, daß die deutsche Leder-Aktien-Gesellschaft deshalb große Verluste zu erleiden hat?

Das Reichswirtschaftsamt soll beschließen haben, die Ledereinfuhr so lange zu fördern, bis In- und Auslandspreis auf gleicher Höhe stehen. Die Lederfabriken verlangen, daß die eingeführten Leder mit einem Zoll belastet werden in der Höhe, die sie für ausländische Gerbstoffe zahlen müssen. Man wird sich wohl schwer darüber verständigen können, was in diesen Fragen zweckmäßig getan werden muß, wenn man dieses ganze Interessengebiet sachlich beherrscht. Wer verwendet heute ausländische Gerbstoffe? Wer stellt fest, was jeweils Weltpreis ist und Inlandspreis bei all den Schwankungen?

Die Vertreter der deutschen Lederindustrie haben eine Eingabe gemacht wegen Errichtung eines Sachverständigenbeirats für die Außenhandelsstelle der Leder verarbeitenden Industrien. Dieser Sachverständigenbeirat soll zweifellos die Interessen der Industrie gegenüber der Regierung wahrnehmen. Hier ergibt sich selbstverständlich auch für die Vertreter der Arbeiterinteressen ein Arbeitsfeld, das große Aufmerksamkeit erfordert. Spricht man mit Leuten aus Unternehmerkreisen, so bekommt man nur zu hören, die Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel werden nicht früher herabgesetzt werden, bevor nicht die heutigen Löhne abgebaut sind. Den Einwand, daß die große Mehrheit des Volkes trotz der angeblich hohen Löhne heute gar nicht instand ist, sich die notwendigen Bedarfsartikel anzuschaffen, erkennen sie wohl als richtig an, aber — so sagen sie — das ist nun einmal nicht zu ändern, so bedauerlich es auch an sich sein mag.

Und wie verhält sich die Arbeiterkassette in solcher Situation? Doch immer ist sie gespannt und unruhig. Die Führer jeder Richtung reden den Massen vor, daß ihre Prinzipien, die sie vertreten, die allein richtigen sind. Die Selbstzerfleischung geht also weiter zur Freude aller, die die alte Herrschaft über die Massen wieder aufrichten wollen. Kommen die Volksmassen nicht bald zur Einsicht und zur Verständigung, dann werden wir bei den Reichstagswahlen unser blaues Wunder erleben. Schon jetzt ist zu bemerken, wie Zentrum und Sozialdemokratie sich winden und drehen, um eine reaktionäre Konfession zustande zu bringen.

Das politische Interesse des deutschen Volkes scheint auf den Nullpunkt herabgesunken zu sein, selbst in der Arbeiterkassette große Klauheit zu beobachten. Was soll daraus werden, wenn die wirt-

schäftliche Lage sich noch weiter verschlechtert, wie es der Anschein hat? Die ganze Situation erweckt den Eindruck, als ob sie mit voller Wucht herbeigeführt wird als Uerfallt zu reaktionären Reichstagswahlen.

Man muß nur darauf achten, wie hoffnungsvoll die alten Volksbedrücker den kommenden Reichstagswahlen entgegensehen. Vor allem scheint man Angst vor einer kraftvollen Sozialisierung zu haben. Um diese zu verhindern, hat sich das mobile Kapital bereits in den Besitz der bedeutendsten Zeitungen gesetzt. Die Allgemeine Zeitung, frühere Norddeutsche Allgemeine, ist angekauft, ebenso die Ausburger Abendzeitung, und sogar das bekannte Witzblatt Simplicissimus soll das Kapital unter Führung von Stimmes, dem bekannten rheinischen Großindustriellen, in seinen Besitz gebracht haben.

In welcher Art und Weise durch den Druck dieser Leute die öffentliche Meinung beeinflusst werden wird, ist doch jormenklar. Es wird also alles getan, um einen zweiten Skapp-Rutsch sorgfältiger als den ersten zu organisieren und sein Gelingen zu sichern.

**Suche nur.**

Und meinst du auch, ein Pfingsten blüht dir nicht,  
Weil eng dein Haus  
Und arm an Sonne, arm an Luft und Licht —  
Geh' nur hinaus.  
Denn nicht zur Plage, nicht zur Sorge schlägt  
Dir heut' die Uhr.  
Es ist ein Tag, der stille Freuden trägt.  
Suche nur.

Sieh über deinem Weg die Sonne stehn  
In aller Pracht;  
Sie sah der Wolken viele schon vergehen  
Und manche Nacht.  
Es loht ihr Feuer in Unendlichkeit!  
Bros aus der Flur,  
Und keim um keim steht noch für dich bereit.  
Suche nur.

Wie bunt hat sich das grüne Land  
Ei n Blühen loht!  
Und lag doch einst gekesselt und bedrückt!  
In Wintersnot.  
Nun bietet froh zu heitren Kränzen sich  
Dir die Natur;  
Denn tausend Blüten duffen auch für dich.  
Suche nur.

Es wellt der See und flüstert leis im Ried;  
Es harft und schallt  
Aus Feld und Busch ein pflingstlich frohes Lied  
Und fällt den Wald.  
Und fällt den Wald mit hohem Lobgesang:  
O Kreatur,  
In jede Not könt ein Erlöserklang.  
Suche nur.

In jede Not könt ein Erlöserklang.  
Sagst du: Ich will!  
Off läutet es wie schwerer Glocken Hall,  
Off leis und still.  
Tu' auf dein Ohr und öffne dein Gesicht:  
Hell winkt die Spur  
Des Geistes, der um die Erlösung sichts.  
Suche nur!

Ernst Precang.

Unsere Koalitionsregierung tut anscheinend gar nichts, um diesen hinderlichen Vorbereitungen entgegenzutreten und ein Ende zu machen. Der alte Beamtenapparat scheint sich fast gänzlich in den Dienst der Reaktion zu stellen. Beamte, die es nicht tun, fürchten, sie laufen Gefahr, sich unmöglich zu machen, wenn der geplante Streich gelingen sollte, was viele ganz bestimmt hoffen und wünschen, so unglücklich es auch jedem aufgeklärten Menschen scheinen mag. Und die wenigen Beamten, die der Arbeiterklasse entgegenkommen, konnten bisher nur sehr geringen Einfluß erlangen. Das sehen wir doch daran, daß der alte Beamtengeist noch überall herrscht. Sollte sich das deutsche Volk am 6. Juni wieder von den Volksbetrüggern einseitig lassen und gegen alle Logik eine bürgerlich-plutokratische Regierung in den Sattel heben, dann werden wir bald unsere erlangenen Rechte und Freiheiten schwinden sehen. Dann erst werden viele erkennen, was wir seit der Revolution besitzen und verlieren. Der Achtstundentag ist den Unternehmern längst ein Gezeul, denn ihre Wünsche sind: Verlängerung der Arbeitszeit und Herabsetzung der Löhne.

Der Haß gegen Erzberger richtet sich viel mehr gegen das von ihm ausgearbeitete und durchgedrückte Steuergesetz, welches die besitzenden Klassen, die wirklich tragfähigen Kreise des Volkes, endlich entsprechend ihrem Besitz und Einkommen zu Leistungen heranzieht. Trotz des Skapp-Rutches werden auch viele sogenannte Demokraten und Sozialdemokraten am 6. Juni deshalb reaktionär stimmen, weil sie von einer bürgerlichen Reichstagsmehrheit auch eine andere Regierung erwarten.

Man würde diese neue Regierung natürlich sofort veranlassen, das kaum verabschiedete Steuergesetz zu revidieren und die Hauptsteuererlassen wieder wie früher auf die Schultern der Armen des Volkes abzuwälzen. Jede Mutation an die Verwirklichung sozialistischer Ideale, wenn auch noch so beschleunigt, würde dann vorläufig verlagert werden müssen. Andererseits ist aber auch nicht daran zu denken, daß eine kommunistische Mehrheit unter den heutigen Verhältnissen möglich und regierungsfähig sein würde. Der einzige Weg, der Rettung bringen kann, ist die Einigkeit aller sozialistischen Richtungen im gemeinsamen Wahlkampf gegen die Reaktion. Der Feind steht rechts. Unsere Mitglieder müssen sich klar werden, was auf dem Spiele steht.

Was eine einige, von starkem Willen geleitete Arbeiterkassette vermag, das hat der Generalstreik vom 15. März 1920 bewiesen. Am 6. Juni ist dem deutschen Volke wiederum Gelegenheit gegeben, den Beweis zu erbringen, daß es sich nicht wieder unter das Joch der reaktionären Despoten zwingen läßt. Der starke Wille zur Verwirklichung des Sozialismus muß auch uns hinausheben über die kleinlichen Parteirichtungsstreitigkeiten. Wir müssen uns klar machen, daß es ein Traum ist und nicht einmal ein schöner, durch eine Diktatur den Sozialismus verwirklichen und lebensfähig machen zu wollen. Der Sozialismus kann nur lebensfähig werden und bleiben, wenn alle Volksschichten dazu mithelfen. Im Kampfe gegen breite Volkschichten wäre er zur Unfruchtbarkeit verdammt.

Wir haben seit Jahren viel Kraft verschwendet im Bruderkampf, noch ist es Zeit, unsere Stoffkraft zusammenzufassen und gegen den gemeinsamen Feind zu richten. Trotz der prekären Wirtschaftslage befinden wir uns in einer selten günstigen Situation. Der Skapp-Rutsch wurde glänzend vereitelt, er hat bewiesen, was wir im Falle eines Sieges der Reaktion zu erwarten haben, aber auch, daß wir unüberwindlich sind, wenn wir zusammenhalten.

Deshalb Mitglieder, Kollegen, Kolleginnen! Stellt eure Zeit und Kraft in den kommenden Tagen für den Wahlkampf zur Verfügung. Mächt eure Mitarbeiter, eure Bekannten darüber auf, was auf dem Spiele steht, wenn sie am 6. Juni ihre Stimme nicht abgeben für die Kandidaten der Sozialdemokratie.

**Unser Zusammenschluß in der Beurteilung der deutschen Sattler-Zeitung.**

Die „Deutsche Sattler-Zeitung“ (Berg u. Schod) bespricht in einem sachlichen Artikel den Zusammenschluß der Verbände und sucht nachzuweisen, daß die natürliche Entwicklung nicht zu einer Vereinigung der Handwerker der Tapezierer und Sattler führt, sondern im Gegenteil zur weiteren Scheidung in Spezialgruppen. Die Gegenstände, die heutzutage in beiden Berufen hergestellt werden, sind so mannigfaltig, daß eine einzelne Person sich unmöglich soviel Fachwissen aneignen kann. Das ist richtig, aber durchaus nicht Neues, weil es schon immer Spezialisten gegeben hat. Sogar ist auch, daß die feinsten und besten Arbeiten nur von solchen gut geschulten Spezialisten geliefert werden. Die „S.-Z.“ gibt dann auch schließlich selbst zu, daß es sich für uns Arbeiter gar nicht darum handelt, dieser Entwicklung entgegenzutreten. Es handelt sich nur darum, unsere Kräfte zusammenzufassen. Und die „S.-Z.“ muß selbst zugeben, daß wir ja nur dem Beispiel der Unternehmer folgen. Bayern ist schon vorangegangen und im August tagen in Dresden die übrigen Unternehmerverbände und beabsichtigen sich ebenfalls zusammenzuschließen. Auch die Unternehmer erhoffen durch Zusammenschluß eine günstigere Förderung ihrer Gesamtinteressen, vor allem eine fruchtbarere Agitationsfähigkeit. In der Provinz, in kleinen Städten und auf dem flachen Lande gehören Sattler und Tapezierer zusammen. Sie nennen sich auch dort Sattler und Tapezierer, ebenso die Zuninger. Die sachlichen Interessenfragen sind zwar verschieden, die allgemeinen wirtschaftlichen Fragen sind aber die gleichen. Durch die Verschmelzung beider Verbände werde die Streitfrage gelöst, ob die Sattler und Tapezierer sich der Tapeziererinnung, oder der Sattlerinnung anzuschließen

haben. Die Frage war bisher immer unklar. Das Stärkeverhältnis der Unternehmerverbände beträgt zurzeit etwa 7000 im Tapezierer- und 5000 im Sattlerbund, so daß der vereinigte Bund etwa 12 000 Mitglieder zählen würde. Das scheint uns aber nicht zu stimmen, denn es müssen erheblich größere Zahlen in Betracht kommen. Die Zahl der Selbständigen beträgt in beiden Berufen das Mehrfache dieser Zahl.

Auch der „Holzarbeiter“, das Organ des österreichischen Holzarbeiterverbandes, äußert sich in seiner Nr. 10 vom 7. Mai zu unserem Zusammenschluß. Das Bruderblatt drückt sein Bedauern über diesen Zusammenschluß mit den Sattlern und Portefeullern aus, weil die Tapezierer unlegbar viel mehr gemeinsame Interessen als die Holzarbeiter hätten. Dieses Urteil ist natürlich, weil doch wohl dabei die österreichischen Verhältnisse als Maßstab dienen. Dort ist der Tapeziererberuf nur in wenigen großen Städten und einigen Badeorten vertreten, und wohl auch nur vorwiegend auf die Möbelfabriken gestützt, lebensfähig. Der Sattlerberuf dürfte noch viel mehr als in Deutschland nur auf die Geschirz- und Lederarbeit beschränkt sein. Unseres Wissens hat Österreich auch nicht annähernd eine solche Lederindustrie wie Deutschland, ebenso keine so umfangreiche Möbelindustrie. Auto- und Wagenfabriken hatten in Deutschland schon vor dem Kriege eine große Bedeutung erlangt und es dürfte nicht lange dauern, bis diese überholt und damit auch gleichzeitig neue gemeinsame Interessengebiete zwischen Sattlern und Tapezierern geschaffen werden. Schon vor dem Kriege zwangen uns diese Interessen dazu, einen Gegenseitigkeitsvertrag abzuschließen.

Ob wir Tapezierer durch den Anschluß an den Sattlerverband gleichzeitig aus der Internationalen Union der Holzarbeiter auscheiden, wie der „Holzarbeiter“ annimmt, dürfte doch nicht so ohne weiteres zutreffen. Wir haben die Frage noch gar nicht erwogen. Wir stehen aber auf dem Standpunkt, daß wir Tapezierer auch im Rahmen des Sattler-, Tapezierer- und Portefeuller-Verbandes sehr wohl verpflichtet und berufen sind, unsere gemeinsamen Interessen mit den Holzarbeitern in der bisherigen Art und Weise wahrzunehmen. Es muß also zunächst geprüft werden, ob wir auch ferner der „Internationalen Union“ der Holzarbeiter im Rahmen des neuen Verbandes angehören können und wollen.

### Sitzung der Bezirkslichtungskommission für das Treibriemengewerbe in Hamburg am 3. Mai 1920.

Der Antrag der Filiale Bremen, den Ort in die Sonderklasse des Reichstariifs zu versetzen, wurde mit der Begründung abgelehnt, in Bremen wären die Lebensverhältnisse billiger als in Berlin und Hamburg.

Die Firma **Wid** in Rostock wurde verpflichtet, ab 1. Januar 1920 ihren Arbeitern einen Aufschlag von 10 Pf., den Vorarbeitern Krügel und Augsburg 20 Pf. Aufschlag auf den Stundenlohn zu zahlen. Der Antrag, Rostock in die 1. Klasse des Reichstariifs zu versetzen, wurde abgelehnt.

Die Firma **C. Scholz A. G.** in Hamburg wurde verpflichtet, allen Arbeitern, auch wenn verkürzt gearbeitet wird, den Tariflohn für eine Arbeitszeit von täglich acht Stunden zu bezahlen.

Dann stand eine Streitfrage zur Entscheidung, welche die Firma **Mary** im Auftrag der übrigen Unternehmer beantragte. Die Fabrikanten hatten monatelang täglich 4 bis 6 Stunden verkürzt arbeiten lassen, angeblich wegen Materialmangel. Die Arbeiter beschloßen, daß bei Montagearbeit geleistete Überstunden am nächsten Tage wieder ausgepielt werden müssen. Dadurch gerieten die Herren in die Klamme. Der Spruch lautete, daß Mißstände solcher Art nur auf dem Wege der Vereinbarung zwischen den Organisationen oder durch Spruch der Schlichtungskommission beseitigt werden können.

Ein fünfter Spruch betraf die Festsetzung der Hilfsarbeiterlöhne. Hilfsarbeiter, die länger als 3 Jahre im Betrieb mit Sattlerarbeiten beschäftigt werden, erhalten ab 1. April 1920 den Mittellohn zwischen tariflichem Höchstlohn für Hilfsarbeiter und dem für gelehrte Sattler.

Bei Stadtmontage wird als Entgelt für Abendbrot, falls die Arbeitszeit bis 6 Uhr gedauert hat, ein Wechseln in Höhe einer Überstunde gewährt. Aufwendungen für Abendbrot werden in angemessener Höhe ersetzt.

### Emanuel Wurm.

Am 3. Mai verstarb der Genosse E. Wurm im Alter von 64 Jahren. Wurm ist Verfasser des bekannten Buches über den Gesundheitschutz im Haus

und Familie, welches sehr wertvolles Material enthält, wie überhaupt auch seine übrigen Schriften der Arbeiterkassette Anregung und Belehrung bieten. Er hat eine äußerst fruchtbare Lebensarbeit im Dienste der Arbeiterbewegung geleistet. Sein Andenken wird fortleben.

### Korrespondenzen.

**Bamberg.** (15. 5.) Versammlung vom 8. Mai. Zunächst wurde der laue Besuch gerügt. Mittel bemängelte, daß der letzte Versammlungsbericht vom 20. April nicht stimmte. Es müsse heißen, daß wir mit dem vorläufig Erreichten zufrieden sein können. Was hiermit berichtet wird. Zur Beitragsfrage schreibt Hauptkassierer Miedel, daß es eine freiwillige Beitragsklasse nicht geben könne, da jeder Kollege, der mehr als 3 Mk. Stundenlohn hat, verpflichtet ist, die 1. Klasse zu leben. Es wird entgegengehalten, daß gerade in der Provinz darauf gedrückt wird, in die höchsten Klassen zu steuern, während die norddeutschen Kollegen fast das Doppelte verdienen, so mit doch auch keinen Stundenlohn als Beitrag leben. Die meisten der in Frage kommenden Kollegen leben bereits die 1. Klasse, so bleibt es beim Beschlusse vom 17. April 1920. Im Einverständnis mit dem Hauptkassierer wird beschlossen, daß der Jubilide Kollege **Kilian** die Jubilidenmarke mit 20 Pf. pro Monat lebt, und daß **Schade** in die 5. Klasse steuert. Beide Kollegen sind verdiente Kämpfer des Verbandes, die demselben seit 1890 und 1891 angehören, daher zu den ältesten Verbandsveteranen gehören. Anwesend 22 Kollegen.

Carl Zimmer.

**Breslau.** (11. 5.) Versammlungen vom 16. April und 6. Mai. Tapezierer: Am 15. März war der alte Tarif abgelassen. Mit dem Arbeitgeberverband und der Zwangsinnung wurde wegen Neuabschluss verhandelt. Die Herren boten uns — — — 20 Pf. Zulage. Bei einem derartig noblen Entgegenkommen war jedes Wort zwecklos. Hier mußte der Schlichtungsausschuß sprechen. Auf die Forderung, den Ledermöbelarbeitern eine höhere Bezahlung zu gewähren, bot Herr **Ulke** ganze fünf Pfennige. Der Schlichtungsausschuß fällt folgenden Spruch, der auf Veranlassung der Ortsverwaltung bereits Rechtsverbindlichkeit erhalten hat: a) Zupfer und Füllerrinnen 1,63 Mk. b) Näherinnen 2,00 Mk. c) Köpferinnen für Auflagen usw. 2,28 Mk. d) Tapeziererhilfen, ausgelernte 2,55 Mk., ältere 3,35 Mk. Ledermöbelarbeiter 50 Pf. Zulage extra. Sämtliche Löhne sind nur Mindestlöhne und steht es jedem Kollegen und jeder Kollegin frei, sich ihre Arbeitskraft und Intelligenz höher bezahlen zu lassen. Die Kollegen haben die Löhne bereits auf 3,50 Mk., 3,60 Mk., 3,75 Mk. und 4,15 Mk. in die Höhe gebracht, trotzdem Herr **Obermeister Ulke** den Befehl herausgegeben hat: Daß ihr mir ja bloß den Mindestlohn bezahlt! — Herr **Ulke** selbst hat keine Gehilfen, dafür aber Söhne, die als Tapeziererarbeiten.

Die Urlaubsfrage wurde wie folgt geregelt: Bei einer Beschäftigungsdauer von 4 Monaten 2 Tage, von 8 Monaten 3 Tage, von 12 Monaten 5 Tage bezahlter Urlaub. Als die Herren von **Werkzeugenschädigung** hörten, sprachen sie von Bankrott und Pleite. Für den Passus: Auf 10 Gehilfen ist ein Schwerkrankenbeschädigter einzustellen, fehlte jedes soziale Verständnis. Erst der Besitzer eines größeren Betriebes half den Passus durchdrücken, indem er den Herren ins Gewissen redete, die doch selbst zum Teil Leib und Leben draußen einsetzen mußten.

**Sattlerberuf:** Die allgemeine Versammlung der Sattler und Tapezierer war gut besucht. Die Tapezierer hätten zahlreicher erscheinen können; Gleichgültigkeit ist zurzeit wirklich nicht am Platze. — An reichlichem Steuerzuschulgen ab 1. Januar bis 31. März er. wurden in einem Betriebe durch die Ortsverwaltung circa 13 000 Mk. für die Kollegen herausgezahlt und ein annehmbarer Speziltarif abgeschlossen. In kleineren Sattlereien heißt es auch hier energisch durchgreifen, um tarifliche Bezahlung zu erzwingen. Denn keine anderen Gewerbetreibenden erscheinen in Breslau so oft vor dem Schlichtungsausschuß und Gewerbegericht wie Tapezierer- und Sattlermeister. Die Beitragsfrage wurde laut Verbandsratsbeschlusse geregelt. Als Ortsbeamter wurde **Bege** einstimmig gewählt. Kollegen und Kolleginnen, nur pünktlicher und eifriger Versammlungsbesuch kann euch vor Schaden und Uebervorteilung schützen und gewerkschaftliche Aufklärung geben. Zeigt dem Versammlungsrufe Folge!

**Göttingen.** (12. 5.) Versammlung vom 7. Mai. Unser Lohnarif ist gekündigt, neue Forderungen sind noch nicht eingereicht, weil wir anscheinend bei der Klassenstufe nicht berücksichtigt worden sind. Die Tapezierer schließen sich dem Reichstariif der Sattler an und wollen denselben auch für sich in Anspruch

nehmen. Die Vorstandswahl ergibt: 1. Vorsitzender **Eberh. Castor**, 2. Vorsitzender **Höder**, Kassierer **Lönning** und **Wilhelm**, Schriftführer **Trank** und **Schafer**, Revisoren **Hofental**, **Luf**, **Höder**, **Beißiger** **Koch**. Am Sonntag nach Pfingsten Ausflug nach Springmühle, nachm. 2 Uhr vom Gärtenbrunnen **Abmarsch**. **Trank**.

**Halle.** (15. 5.) Versammlungen vom 17. April und 8. Mai 1920. In der gemeinschaftlichen Generalversammlung beider Organisationen wurde folgende Ortsverwaltung gewählt: 1. Vorsitzender **Rapel**, Kassierer **Landmann**, Schriftführer **Beders**, Kartelldelegierte **Gautsch** und **Smittler**, Revisoren **Lange** und **Franz**. Eine sechsgliedrige Kommission wurde gewählt, welche die Entschädigung der Funktionäre und ein System auszuarbeiten hat, welches das Hauskassieren vereinfacht. Regelmäßige Versammlungen finden alle 4 Wochen jeden ersten Sonntag im Monat statt. Beiträge zahlen männliche Mitglieder 3 Mk., weibliche 1,50 Mk. Lokalschlag für männliche 50 Pf., für weibliche 20 Pf.

In der Versammlung am 8. Mai wurde ein Vortrag über die Bedeutung der Reichstagswahl gehalten. Die Kommission berichtet über die Art des Beitragskassierens. Das Vertrauensmännersystem soll gründlich ausgebaut werden. In jeder Werkstatt, wo mehr als 3 Kollegen beschäftigt sind, ist ein Vertrauensmann zu wählen, der das Kassieren besorgt, um die Hauskassierer zu entlasten. Die Stadt wird in 5 Bezirke eingeteilt, fünf Hauskassierer melden sich freiwillig. Kassierer **Landmann**, Gr. Brunnensstraße 51a, übernimmt den Arbeitsnachweis, die Kontrolle für Arbeitslose sowie für Arbeitjuchende von 9—11 Uhr vormittags. Für alles übrige Sprechstunden von 5—7 Uhr abends. Ein Antrag, die Einstellungsliste für anfangende Kollegen in den Betrieben aufzuheben, wurde damit begründet, daß dieses nur in einem Betriebe durchgeführt würde. Es wurde beschlossen, die Einrichtung mit aller Schärfe in allen Betrieben der Stadt durchzuführen, um eine Kontrolle für den Kassierer sowie den Vertrauensmann zu schaffen. Die Ortsverwaltung ersucht alle Kollegen, sich an diese Bestimmung zu halten. **Otto Rapel**.

**Langensalza.** (11. 5.) Versammlung am 7. Mai. Hier wurde eine Zahlstelle errichtet. Vorsitzender ist **Otto Schwanengel**, Kassierer **Ferd. Klingeb**, Schriftführer **Arthur Funke**. Der Beitrag wurde auf 3,00, 2,50 und 2,00 Mk., der Lokalschlag auf 50 Pf. festgesetzt. Die Löhne sind hier sehr schlecht; es wurde beschlossen, den Meistern einen Tarif zwecks Verhandlung zu unterbreiten. Möge es bald gelingen, die noch fernstehenden Kollegen für den Verband zu gewinnen, damit auch in Langensalza die Lohn- und Arbeitsbedingungen den anderen Thüringer Städten gleichgestellt werden können. **E. Müller**.

**Spandau.** (15./4.) Versammlung vom 5. Mai. Der Vorsitzende verlas den Reichstariif, dann berichtete er über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Betreffs des Punktes über die heiligen Pensionäre des Reichswerkes wurde beschlossen, den Mindestlohn auf 2,50 Mk. mit 40 Proz. Feuerungszuschlag festzusetzen. Es wurde beschlossen, daß hier nur organisierte Kollegen von den Arbeitgebern beschäftigt werden sollen. Von den Arbeitgebern wurde darüber Klage geführt, daß jübiel Heimarbeit gemacht wird. Als Revisoren wurden dann gewählt **Lenm** und **Fragerstern**, als Kartelldelegierte **Brauer** und **Wichmann**. In die Agitations- und Schlichtungskommission wurde **Fragerstern** und **Hertz** gewählt. Als Hilfskassierer im Reichswerk wurde **Frydrozny** gewählt. Anwesend 35 Kollegen. **F. Weder**.

**Werdau i. S.** (14. 5.) Versammlung vom 7. Mai. Der Vorstand heißt die zahlreichen Erschienenen herzlich willkommen. Dann gab der Kassierer die Abrechnung vom 1. Quartal, welche geprüft ist und richtig befunden wurde. Dem Kassierer wird Entlastung erteilt.

Verschiedene Kollegen wünschen, daß **Werdau** aus der 3. in die 2. Klasse versetzt wird. Wegen der Beitragserschöpfung sind verschiedene Kollegen der Meinung, wenn die Beiträge erhöht werden, soll der Verband Sorge tragen, daß andere Löhne geschaffen werden. Bei der jetzigen Steuerung ist mit dem Tariflohn nicht auszukommen. Die Kollegen meinen, es solle doch einmal der Tarif anderer Branchen mit unserem verglichen werden. Jeder ungelernete Fabrikarbeiter verdient mehr wie ein gelernter Sattler.

**Rehden.** (17. 5.) Am 14. Mai traten die Kollegen zusammen, um die vor fünf Jahren eingegangene Filiale neu zu begründen. Vorsitzender ist **Dreiffreud**, Meinicke **Schriftführer**, **Rehden** **Kassierer**, **Meher** und **Prange** Revisoren, **Dreiffreud** Kartelldelegierter. Der Beitrag wurde auf 3 Mk. festgesetzt. Versammlung jeden zweiten Mittwoch im Monat. Anwesend 8 Kollegen. **Meinicke**.

**Zeitz.** (14. 5.) Versammlung vom 30. April. Nach Begrüßung der Tapezierer schlug der Vorstand

zur Beitragsverhöhung vor, die 1. und 2. Klasse für männliche, die 3. und 4. Klasse für weibliche Mitglieder zu bestimmen. Nach heftiger Aussprache wurde beschlossen, die vorgeschlagenen Klassen eine Stufe niedriger zu setzen, 50 Pf. Sozialzuschlag für Kollegen, 30 Pf. für Kolleginnen zu erheben.

Dem Gauleiter Busch wurde ein Mißtrauensvotum ausgesprochen, weil er sich überhaupt nicht hier zeigen läßt. **Sollwedel.**

**Streiks und Lohnbewegungen.**

**Tapezierer.**

Stralsund. Ab 15. April erfolgt ein Aufschlag auf die bestehenden Löhne von 90 Pf. Der Lohn beträgt nun für Geübten 3 Jahre nach Beendeter Lehrzeit 4,50 Mk. pro Stunde.

Breslau. Am 15. April erköbten sich hier die Löhne für Zupfer und Füller auf 1,63; Näherinnen 2,—; Polsterinnen 2,28 Mk. Ausgelernte Geübten 2,55; ältere 3,35; Lederarbeiter 50 Pf. mehr. Dieses sind Mindestlöhne.

Siegen. Die ersten Verhandlungen mit den Unternehmern dauerten 3 Stunden, führten aber zu keinem Resultat.

Eimsbörn. Hier beträgt der Stundenlohn vom 1. Mai an 4,50 bis 5,20 Mk. Eine Vergütung für Werkzeug (monatlich 3 Mk.) lehnten die Unternehmer ab. Die Versammlung vom 10. Mai nahm die Lohnverhöhung an, es ist die dritte, die ohne Kampf erzielt.

Cottbus. Hier finden Verhandlungen statt. Es wird ab 1. Mai eine Lohnverhöhung von 1 Mk. gefordert.

Lübben. Die Unternehmer lehnten unsere Forderungen ab. Wenn die Verhandlungen am 15. Mai nicht zur Verständigung führen, wird der Schlichtungsausschuß angerufen.

Senftenberg. Der Schlichtungsausschuß erkannte, daß der Cottbuser Tarif auch hier gilt. Die Unternehmer verweigerten die Anerkennung, erst ein halbtägiger Streik konnte sie hierzu bewegen.

Schleswig. Hier haben die Unternehmer so geringe Zugeständnisse gemacht und daneben so rigorose Bedingungen gestellt, daß 9 Kollegen in den Ausstand getreten sind.

Stettin. Durch den Ausstand der Metallarbeiter bei den Stoemer-Werken sind 50 Kollegen ausständig. Der Kampf dauert bereits 9 Wochen. Ueber die Ursachen des Ausstandes werden die tollsten Gerüchte verbreitet. Die Reichswehr hat das Werk besetzt und auscheinend umfangreiche Diebstähle ausgeführt, die der Arbeiterkraft auf das Konto gesetzt werden. An der Hartnäckigkeit der

Metallindustriellen scheiterte bisher jede Beständigung. Der Schlichtungsausschuß verurteilte die Firma zur Bezahlung von 1 1/2 Streiftagen, gefordert war Bezahlung von 3 Tagen, weil die Firma den Betrieb ohne ersichtlichen Grund für diese Zeit geschlossen hatte. Diesen Schiedsspruch lehnten die Arbeiter ab, die Firma nahm ihn an und erklärte sich sogar bereit, 3 Monate lang jeden Tag 2 Ueberstunden arbeiten zu lassen, damit der Lohnausfall wieder eingeholt werden könne. Diese Ueberstunden sollten aber nur mit 10 Proz., statt mit 25 Proz. Aufschlag bezahlt werden. Die Arbeitervertreter suchten weitere Verhandlungen nach, aber vergeblich. Die Unternehmer lehnten es auch ab, sich einer Entscheidung des Reichsarbeitsministers zu fügen, wozu die Arbeiter bereit waren. Die Industriellen Pommerns haben nun verfügt, daß kein Unternehmer Streikende einstellen darf. Wir sind bereit, die Arbeit sofort aufzunehmen, wenn 3 Arbeitstage bezahlt werden. **Haltet Zuzug fern!**

Weimar. Zuzug nach hier ist fernzuzahlen. Es werden Entlassungen vorgenommen, trotzdem suchen die Unternehmer Arbeitskräfte von außerhalb herzugreifen.

In Duisburg sind etwa 50 männliche und 8 weibliche Mitglieder ausständig. Die Unternehmer zeigen keine Lust zu Verhandlungen.

Gera. Hier sind 26 Kollegen teils entlassen, teils befinden sie sich im Ausstand. Vor allem sucht man durch Maßregelung der Leiter der Filiale einen Druck auszuüben. Einen dummen Streich spielt der frühere Gauleiter Franz Köppler, der in der Werkstatt stehen gelassen ist.

Haltet den Zuzug von den Streiforten fern. Hoch die Solidarität!

**Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes.**

Auf Antrag der Ortsverwaltung Gera (Aue) wurden die Mitglieder Franz Köppler, B.-Nr. 481, und Theodor Knabe, B.-Nr. 48 646, wegen Streifbruchs aus dem Verbands ausgeschlossen.

Auf Antrag der Ortsverwaltung Ilm wurde das Mitglied Otto Storz, B.-Nr. 34 482, wegen Verstoßes gegen die Interessen des Verbandes ausgeschlossen.

Auf Antrag der Ortsverwaltung Hannover wurde das Mitglied Emil München, B.-Nr. 51 687, wegen Streifbruchs ausgeschlossen.

Auf Antrag der Ortsverwaltung Berlin wurde das Mitglied Fritz Ebert, B.-Nr. 1670, nach § 2 Abs. 2 ausgeschlossen.

Der Vorstand.

**Verbandsnachrichten.**

**Ortsverwaltung Leipzig.**

Unser Bureau befindet sich ab Freitag, den 14. Mai 1920, im Hotel Viktoria, Gerberstraße 1, IV. Etage, Zimmer 54.

Geschäftszeit: Montag und Mittwoch von 9 bis 1/2 1 Uhr vorm., von 4—1/2 7 Uhr nachm. Sonnabend aufgehend von 9—4 Uhr.

Dienstag, Donnerstag, und Freitag geschlossen. Die Einzelmitglieder werden gebeten, Geldsendungen nur auf das Postcheckkonto „Fritz Dajede, Wahren i. Sa., Nr. 548 82“ einzuzahlen.

**Die Ortsverwaltung.**

**Bielefeld.** Die Auszahlung der Unterstützung findet Sonnabends von 5—6 Uhr statt bei V. Grassie, Mühlenstraße 36 I.

**Verfammlungskalender.**

Berlin. Montag, den 31. Mai, abends 7 Uhr, Verammlung aller Sattler-, Tapezierer- und Portefeuller-Lehrlinge im Verbandsbureau, Engelfufer 15, Zimmer 28.

**Bücherschau.**

**Baue dir selbst.** Beech, Max, 3,00 Mk. Verlag Heimkultur in Wiesbaden. Das Werkchen enthält zirka 70 Abbildungen und will zeigen, wie jeder sich selbst ein Heim bauen kann. Voraussetzung ist freilich, daß das benötigte Baumaterial an der Baustelle vorhanden ist. Das wird nur äußerst selten der Fall sein. Die Kostenberechnungen entsprechen den heutigen Verhältnissen durchaus nicht. Immerhin wird das Büchlein vielen gute Winke und Anleitung bieten, wo die Voraussetzungen gegeben sind, in dem Sinne dieser Vorschläge zu bauen.

**Der Firm.** Heft 15. Verlag Berlin W. 57. 6 Hefte 5,50 Mk. Halbmonatschrift. Rundschau über das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben.

**Die Gewerkschaften in der Revolution.** Seidel, Richard. Verlag Freiheit, Berlin, Breitestr. 8/9. Preis 3,00 Mk.

**Sterbetafel.**

**Mühlhausen i. Thüringen.** Ernst Seyden, 18 Jahre alt, Gerberei.

**Offenbach.** Am 10. Mai verstarb unser Mitglied Josephine Spörl, 23 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!

**Spezialarbeiter**

für **Manschettenfabrik** gesucht. Chiffre **B. N. 18** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Ausnahme - Angebot eines Restpostens von Rohrplattenkoffern aus Sperrholz.**

Hochlegant mit Einfaß, zwei Patent-Messingbeschlägen und Messingbeschlägen. Aussehen wie Rohrplattenkoffer, jedoch besser wie solche, da statt Rohrplatten Sperrholz verwandt, welches aus drei wasserfest gegeneinander verleimten, in der Richtung der Holzfaser gekreuzten Lagen besteht. Daher geringes Gewicht und stark und unverwundlich.

**88 Stück 80x50x30 à 260 Mkk.**  
**38 Stück 85x50x30 à 285 Mkk.**

Abgabe von 10 Stück an. Versand als Postnachnahme oder Expressgut bei Vorauszahlung. — **Postcheckkonto Köln, Nr. 54 909.** Gilangebot an

**Pet. Fries, Köln,**

Nachener Straße 23. Telefon B 5222.

**700kg Riemenbehläge**

wie Schnallen, Schlaufen, Haken, Nieten, Rinnriemenbehläge für Stahl- und Lederbelme, aus Seeresbeständen herrührend, sofort abzugeben.

Angebote erbittet

**Reichstreuhandelsgefellschaft, N.-G.** Nebenstelle Essen, Burgplatz 5.

**Zu verkaufen:**

eine größere Partie Filze aller Art, wie Oberfilze, Wallfütterfilze, Sattelfilze, Polsterfilze, Haarfilzfilze in verschiedenen Farben. Anträgen unter **B. S. 2256** an die Expedition des Blattes.

**Guterhaltene „Singer“-Nähmaschine**

geeignet für Schuhmacher oder Portefeuller, zu verkaufen.

Anfragen an **F. S. Schmidt, Torgau.**

**Otto Dietsch, Leipzig-Li.**

Fernruf 33401 Lütznerstr. 8 Fernruf 33401

**Spezialgeschäft sämtl. Polstermaterialien.**

Tapezierer-Werkzeuge, Posamenten. Solide Preise. :: :: Prompte Bedienung.

**1a Schnürfäden**

2 und 3 fach (Zinnenstadter Fabrikat) erhalten Sie preiswert bei **Johannes Deckelmann, Hamburg 11**

**Fünf Kilo Wachsmaschinengarn**

dreifach, preiswert abzugeben. **Erl, Görlich, Mauthwalder Str. 31.**

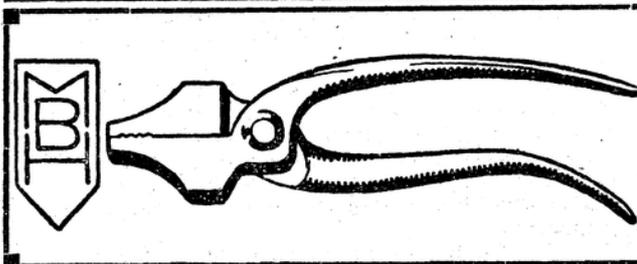
**1000 Meter prima Matrazendrell**

mit ehtrot, 120 Zentimeter breit, **44 Mk. per Meter**, lieferbar. **Hans Schöne, Leisnig (Sachsen).**

**Rantennähmaschine „Minerva“**

oder anderes Fabrikat, neu oder gebraucht, aber gut erhalten, zum Ueberreknähen von Ledertaschen aus 2 bis 3 mm starkem Leder **zu kaufen gesucht.**

Gest. Angebote erbeten unter **N. N. 168** an Rudolf Mosse, Magdeburg.



**Max Brucklacher**

Hamburg I

Werkzeuge Stahlwaren

Engros